

Liebe Freundinnen und Freunde,

wir stellen heute gleich mehrere Rekorde auf. Zum einen werden mit unserer Nominierung die Bürgerinnen und Bürger mit nunmehr sieben OB-Kandidatinnen und -kandidaten mehr Wahlmöglichkeiten haben als bei allen Ansbacher Urnengängen zuvor.

Wir sind gemeinsam in den vergangenen Wochen nach vielen Gesprächen und behutsamen Abwägen zu dem Ergebnis gekommen, dass die Ansbacherinnen und Ansbacher eine echte inhaltliche Alternative zu den bislang aufgestellten sechs bürgerlich-konservativen Kandidaten verdient haben. Ich stehe für eine Stadt der sozialen Gerechtigkeit und der zivilen Zukunft; für eine konsequent gebührenfreie Bildung und für mehr direkte Demokratie.

Wie ihr wisst habe ich in der Vergangenheit Zählkandidaturen, etwa bei Landtags- und Bundestagswahlen stets abgelehnt. Ich würde heute hier nicht stehen, wenn ich nicht davon überzeugt wäre, dass es nach der bleiernen Zeit der CSU/SPD-Stadtratskoalition und der entschleunigten Übergangsphase unter OB Seidel Mehrheiten für einen Aufbruch Ansbachs heraus aus verkrusteten Strukturen gäbe.

Ich stehe hier, weil ich überzeugt davon bin, dass die Menschen in unserer Stadt einen Wandel weg von den Hinterzimmer-Strukturen hin zu einer offenen Bürgergesellschaft mit konkreter demokratischer Mitbestimmung wollen. Ich werde dafür sorgen, dass Stadtteilversammlungen, der Jugendrat, der Seniorenbeirat und der Integrationsbeirat die gleichen Antragsrechte an den Stadtrat bekommen wie die zentrale Bürgerversammlung. Ich will alle Bürgerinnen und Bürger mehr in kommunale Entscheidungsprozesse einbinden. Die Verwaltungshochburg soll eine Mitmach-Stadt werden. Ich will mehr direkte Demokratie für Ansbach wagen.

Ich stehe hier, weil keiner der anderen Kandidaten dafür sorgen wird, dass die Privatisierung öffentlichen Eigentums gestoppt bzw. wieder rückgängig gemacht wird. Ich stehe für bezahlbare Busse, Bäder und Energie. Ich werde dafür sorgen, dass kein Stadtrat mehr im stillen Kämmerlein Preisexplosionen beschließen kann, ohne sich für sein Abstimmungsverhalten öffentlich rechtfertigen zu müssen.

Und ich stehe hier, weil nur ich als Oberbürgermeister dafür sorgen werde, dass Ansbach eine Zukunftsplanung frei vom US-Militär in Angriff nehmen kann. Alle Bemühungen für den Schutz der Bevölkerung vor den negativen Auswirkungen der Megabasis Katterbach sind bekanntlich gescheitert. Da die US-Hauptquartiere sich sehr genau ansehen, wie Stadtoberhäupter auf die Stationierung reagieren, kann ich den Bürgerinnen und Bürgern, die unter Fluglärm und Abgasen der Kampfhubschrauber leiden, die Flächenfraß und Steuergeldverschwendung fürs Militär nicht mehr akzeptieren, heute versprechen: Ich werde als Oberbürgermeister für eine Abzugsperspektive der US-Kampfhubschrauber bis zum Jahr 2020 sorgen.

Damit bekommt Ansbach ganz neue stadtplanerische Möglichkeiten, wie viele Beispiele in Franken zeigen, derzeit in Würzburg, Schweinfurt und Bamberg. Zwei Punkte will ich jedoch herausheben: Ich stehe hier, weil die Energiewende nur dezentral funktionieren wird. Die US-Armee verhindert das Entstehen von Windkraft in Ansbach. Ich werde den Windkraftflächenplan der Stadtwerke umsetzen. Das heißt: Anlagen in Katterbach. Und ich stehe hier, weil Ansbach eine aktive Mietpreisbremse braucht. Ich will durch kommunalen Wohnungsbau bezahlbaren Wohnraum schaffen.

Mit diesen Schwerpunkten, mit unserem inhaltsstarken Wahlprogramm und mit unseren hervorragenden Kandidatinnen und Kandidaten mache ich den Ansbacherinnen und Ansbachern ein Angebot für einen Politikwechsel in unserer Stadt.

Dass ich Inhalte konsequent umsetzen kann, habe ich in den vergangenen sechs Jahren im Stadtrat beweisen können. An dieser Stelle seien lediglich Beschlüsse wie für ein Nacht- und Überflugverbot der Kampfhubschrauber, Tempo 30 vor allen Schulen und Kindergärten, das Sozialticket im ÖPNV, Mindestlöhne bei öffentlichen Auftragsvergaben, die kulturelle Breitenförderung oder die Erstwohnsitzkampagne, um Studierende besser an die Stadt zu binden, erwähnt. Im Übrigen hat die Offene Linke als einzige politische Kraft im Stadtrat ihre Anträge stets seriös gegenfinanziert.

Diese Kandidatur ist ergo keine Zählkandidatur. Ich bin bereit für den Job. Man muss kein Prophet sein, dass es eine Stichwahl am 30. März geben wird. Das bedeutet, dass die Menschen bereits im ersten Wahlgang am 16. März nicht taktisch wählen müssen, sondern nach Inhalten entscheiden können.

Wenn also sozialdemokratische Wählerinnen und Wähler eine aktive Sozialpolitik in Ansbach wollen, bin ich ihre glaubwürdige Alternative. Wenn Grünen-Wähler die Stärkung bezahlbarer, ökologischer Verkehrsmittel anstreben, bin ich ihr Kandidat. Wenn BAP-Wähler die Koalition ihrer Stadträte mit der CSU aufkündigen wollen, stehe ich bereit. Denn wir werden anders als SPD, BAP und möglicherweise künftig auch die Grünen definitiv keine Koalition mit der Ansbacher CSU eingehen. Wer will, dass die Schwarzen zuverlässig auf den Oppositionsbänken Platz nehmen, der muss die Offene Linke wählen.

Ich will als Oberbürgermeister eine neue Gestaltungsmehrheit für Ansbach erreichen. Ich bin überzeugt davon, dass ich trotz inhaltlicher Unterschiede die drei ökologischen und die zwei sozialen Parteien in Ansbach nach der Wahl an einen Tisch bringen kann. Mit Blick auf die tiefen, personell bedingten Gräben zwischen SPD und BAP wird dies deren Kandidaten kaum gelingen. Wer Seidel oder Porzner wählt, wählt somit indirekt die CSU in die Stadtspitze.

Aber kommen wir zum zweiten Rekord: Nach meinen Recherchen soll heute der jüngste OB-Kandidat in der Geschichte Ansbachs nominiert werden.

An dieser Stelle möchte ich einige Dinge zu meiner Person sagen:

Ich bin 32 Jahre jung, geboren und aufgewachsen im Landkreis Ansbach. Ich habe an der Hochschule Ansbach Betriebswirtschaft und an der FH München Tourismusmanagement studiert. Seit 2009 arbeite ich als freier Redakteur für Tourismusverbände, überwiegend aus dem Ausland.

Ich habe 2007 die Offene Linke mitbegründet und bin seitdem deren Vorsitzender. Als Gründungsmitglied der Bürgerinitiative „Etz langt´s!“ bin ich dort seit 2007 im Vorstand aktiv und seit 2009 als Pressesprecher tätig. Ebenfalls 2009 war ich Mitbegründer der Lokalen Allianz gegen Rechtsextremismus Ansbach Stadt und Land. Ich engagiere mich im Kulturverein Speckdrumm sowie im Ansbacher Friedensbündnis.

Als Ganzjahresradler verzichte ich seit zwei Jahren bewusst auf das Auto. Radsport ist neben dem Schwimmen auch meine Freizeitleidenschaft. Die weitgehende Gleichberechtigung des Radverkehrs mit PKWs ist mir nicht nur aus diesem Grund wichtig. Die Umsetzung und Weiterentwicklung des Radverkehrsplans verbessert die Verkehrssicherheit und ist ein Anreiz zum Umstieg auf das ökologischste aller Verkehrsmittel.

Mein Interesse an Geschichte, insbesondere an der Lokalhistorie bringe ich ehrenamtlich wie auch politisch ein: Ich engagiere mich im Organisationsteam der Ansbacher Geschichtstage und möchte, dass die Aufarbeitung der Schattenseiten der Vergangenheit unserer Stadt verstärkt fortgesetzt wird. Ansbach muss sich seiner Verantwortung als Basis der Legion Condor für die Verbrechen im

Spanischen Bürgerkrieg stellen. Ebenso werde ich mich auch weiterhin dafür einsetzen, dass Antisemiten nicht mehr mit Straßennamen geehrt werden.

Liebe Freundinnen und Freunde,

in den vor uns liegenden zwei Monaten gilt es, die Menschen in unserer Stadt für unser inhaltliches und personelles Angebot zu begeistern. Das wird gemeinhin auch Wahlkampf genannt. Der beste Wahlkampf ist gute Politik – hier sind wir bestens aufgestellt.

Es kommt jetzt auf unser aller Engagement an, denn wir machen Wahlkampf Marke Eigenbau. An dieser Stelle herzlich Dank an alle, die uns ehrenamtlich unterstützen. Stellvertretend möchte ich Mela nennen, die heute mit uns fotografisch unterwegs war. Merci für Deine Mitarbeit!

In den kommenden Wochen werden wir viel von Visionen hören. Auch ich habe einen Traum: Stellt euch vor wie wir in einigen Jahren von dieser Gastwirtschaft aufbrechen, die Robert-Limpert-Straße hinunter zum Schlossplatz laufen. Dort steigen wir in einen gut gefüllten Bus ein, der uns mit dem Ein-Euro-Ticket nach Katterbach bringt, wo wir uns das Entstehen des neuen Energie-Campus der Ansbacher Hochschule ansehen. Als erste kreisfreie Stadt Bayerns hat es Ansbach geschafft, sich autark mit regenerativen Energien zu versorgen; dank der leistungsfähigen Bürgerwindkraftanlagen auf dem ehemaligen Flugfeld.

Für das innovativste Konversionskonzept zeichnet Bundeswirtschaftsministerin Sahra Wagenknecht unsere Stadt aus. Die zahlreichen Gaststudenten aus den USA sind begeistert, dass die 30 Meter hohe, ehemalige Lärmschutzmauer in Katterbach unter Denkmalschutz gestellt wird. Die CSU spendet hierfür eine Messingplakette.

Auf der Rückfahrt besichtigen wir den voranschreitenden kommunalen Wohnungsbau am Urtas und einen weiteren Neubau eines städtischen Kindergartens, der selbstverständlich gebührenfrei ist. Das statistische Bundesamt weist in einer aktuellen Studie darauf hin, dass Ansbach eine der wenigen Städte ist, die während des demografischen Wandels ein Bevölkerungsplus verzeichnet. Als Gründe werden neben der vorbildlichen Bildungs- und Wohnungsbaupolitik auch die Wirtschaftspolitik angeführt, die es geschafft hat, durch soziale Maßstäbe bei der Wirtschaftsförderung und zahlreiche Anreizsysteme für die Bindung von Hochschulabsolventen die prekären Beschäftigungsverhältnisse durch gute Arbeit zu ersetzen.

Vorbei am einspurigen Kreisverkehr am Windmühlberg geht es zurück in die Innenstadt, wo wir eine Delegation unserer neuen Partnerstadt Guernica begrüßen. Diese ist not-amused, dass Oppositionsführer Deffner erneut in Gebirgsjägeruniform erscheint. Mit dem Hinweis, sein Markgrafenkostüm sei in der Wäsche, kann er die Situation jedoch retten.

Der Stadtkämmerer teilt nebenbei mit, dass Ansbach schuldenfrei ist. Durch die nach der Rekommunalisierung der Stadtwerke frei werdenden Gewinnabführungen konnte der städtische Haushalt binnen weniger Jahre saniert werden. Den Abend lässt die achtköpfige Stadtratsfraktion der Offenen Linken im neuen Ansbacher Bürgerhaus ausklingen, wo die Bevölkerung gerade Empfehlungen an den Stadtrat erarbeitet, in welche Projekte der Haushaltsüberschuss am Besten investiert werden soll.

In diesem Sinne: Lasst uns unsere Stadt bewegen! Mit mehr Mut. Für Ansbach.

Ansbach, 11.01.2014
Boris-André Meyer